Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **2 (1942)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Nr. 4
Luzern, April 1942
2. Jahrgang
Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

L'OASIS dans la tourmente (Oase im Sturm)

II. Für alle.

Produktion: Cinevox, Montreux. — Georges Depallens. — **Verleih:** Cinévox. — **Regie:** Arthur Porchet. —

Darsteller: Eleonore Hirt, Fernand Bercher, Jean Hort, Floriane Silvestre...

Von diesem Film möchte man nur Gutes sagen können. Schon der Stoff verdient allgemeine Beachtung. Konnte man in diesem dritten Kriegsjahr überhaupt einen bedeutsameren, aktuelleren Inhalt für einen Film finden, als die Institution des Internationalen Roten Kreuzes? Die Schöpfer des Filmes sind denn auch mit sichtlicher Begeisterung, mit Ernst und Eifer an ihre Aufgabe herangetreten, und sie brachten ein in der Gesinnung edles, durchaus sauberes, in vielen Einzelszenen menschlich ansprechendes Werk zustande. Daran kann nicht gerüttelt werden. — Und doch ist, filmisch gesprochen, „L'Oasis dans la tourmente" kein guter Film. Seine unbestreitbare Schwäche liegt nicht im Stoff selber, sondern in der Art, wie der Stoff gestaltet wurde. Der Aufbau ist unbeholfen. Der Streifen hat nicht nur zwei in Stil und Tempo ganz verschiedenartige Teile, er klafft förmlich auseinander. Der ganze erste Teil, d. h. mehr als die Hälfte des Gesamtumfanges, wird von einer in ihrer frischen Reinheit zwar rührenden, aber im Grunde unbedeutenden privaten Liebesgeschichte bestritten, bei der man immer wieder die logische Brücke zum eigentlichen Thema, zum Roten Kreuz sucht. Erst recht spät wird einem klar, dass diese langsame, oft geradezu schleppende Exposition nur dazu dient, die Personen in ihrem bürgerlichen Leben zu zeigen, die dann im zweiten Teil, wo Wesen und Wirksamkeit der Gründung Dunants konkret zur Darstellung kommen, von der Genfer Institution irgendwie Hilfe und Trost empfangen. Diesen neuen Schweizerfilm buchen wir als ein neues Beispiel dafür, wie schwer es ist, eine Spielhandlung in einen dokumentarischen Stoff hineinzubauen und beide filmtechnisch irgendwie auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Aber diese regiemässige Unbeholfenheit darf uns doch nicht die guten Seiten vergessen machen: alles ist mit so grosser Liebe zur Sache, mit soviel Sinn für das sprechende Detail, mit solcher feiner Einfühlung in das Atmosphärische im Leben dieser einfachen Leute geschaut und erzählt, dass man gern und mit innerer Anteilnahme dem Geschehen folgt. 109

Zwischen HIMMEL und ERDE

III. Reife Erwachsene.

Produktion: Ufa. — **Verleih:** Nordisk. — **Regie:** Harald Braun. —

Darsteller: Werner Krauss, Gisela Uhlen, Wolfgang Lukschky, Martin Urtel.

Ein bekannter Volksschriftsteller des letzten Jahrhunderts, Otto Ludwig (+ 1865), lieferte den Schöpfern dieses guten deutschen Filmes die Vorlage: Ein behäbiger Dombaumeister führt mit Würde und fast pedantischer Genauigkeit sein einträgliches Geschäft. Zwei ungleiche Söhne stehen ihm zur Seite, der jüngere, ein braver, aber etwas träumerischer Bursche und dessen männlich draufgängerischer, aber gewissenloser älterer Bruder. Beide lieben dasselbe Mädchen. In seinem übertriebenen Ehrgefühl peinlich betroffen, schickt nun der Vater seinen jüngeren Sohn, dessen Verbindung mit dem Mädchen er missbilligt, aus dem Hause und treibt ihn dadurch sogar zu einer Verzweiflungstat; er meldet sich zur Front (1870—71). Der ältere Sohn begeht eine schändliche Lüge, und es gelingt ihm dadurch, die Braut seines Bruders zu heiraten. Doch der Soldat kehrt ehrenvoll als neuer, männlich mutiger Mann aus dem Kriege heim und der Konflikt bricht aus. Schliesslich zwingt der inzwischen erblindete, aber innerlich sehend gewordene Vater wiederum aus einem übertriebenen Ehrgefühl seinen unwürdigen Sohn in den Freitod und der Weg ist dadurch für eine neue, glücklichere Ehe frei geworden... Soweit der Inhalt im Anschluss an Ludwigs Erzählung. Ein grosser Charakterdarsteller, Werner Krauss, spielt mit vollendetem künstlerischem Können die Gestalt des alten Baumeisters. Sympathisch und frisch, aber nicht immer voll überzeugend, wirkt dagegen die junge Gisela Uhlen in der Rolle der umworbenen jungen Frau. Dass der reife Zuschauer nicht ohne Reserve die Scheinlösung des Selbstmordes hinnimmt, versteht sich. Man muss es aber den Schöpfern des Filmes zugute halten, dass sie jede billige Effekthascherei, sowie Anzüglichkeiten mieden. Die kleinbürgerliche, uns fast spiessig anmutende Atmosphäre der 70er Jahre wurde an Hand einer grossen Reihe von köstlichen Einzelzügen lebensecht eingefangen. Im grossen und ganzen also ein gut gebauter, interessanter, ausgezeichnet gespielter Unterhaltungsfilm. 110